Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 38

Rubrik: Ich der Bundesweibel...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unsereiner kommt nicht viel zum Reisen. Denn als würdige Be-gleitperson vor, neben oder hinter einem Bundesrat samt Gefolge vom Bahnhof einer Kantonshauptstadt bis zu dessen renommiertesten Wirtshaus zu schreiten, kann doch wohl kaum als Reise gelten.

Desto begieriger greift man also nach Gelegenheiten, die in die weite Welt diversifizieren, zum Beispiel nach Afrika. Die berüchtigte Duplizität der Chancen wollte mich in dieser Hinsicht gleich zweimal beim Schopfe resp. am Zweispitz pak-ken, und zwar so: Fünf junge nette

österreichische Burschen machten mir im Bundeshaus ihre Aufwartung. Sie befanden sich auf der Durchreise von Bregenz am Bodensee, woher bekanntlich am Sonntagmorgen alternierend mit Friedrichshafen und Konsorten jeweils der musikalische Gruss als Einleitung zu den religiösen Radiosendungen stammt. Ihr Ziel – dasjenige der fünf Burschen nämlich – ist die Sahelzone in Zentralafrika, welche sich durch die katastrophale Dürre einen tragischen Namen gemacht hat und im Nachhinein jetzt erst nat und im Nachhinein jetzt erst noch von Ueberschwemmungen diagnostiziert wird. Das fünfblätt-rige Kleeblatt hatte sich in Form von UNO-Soldaten auf Zypern kennengelernt, vom baren Solde zwei VW-Busse, diverses Kochgeschirr und ein paar österreichische Wimpel gekauft, und nun soll das Abenteuer beginnen, wovon im Nachhinein – ich lese das Wort seit kurzherein überall und es gefällt mir so, dass ich es meinem persönlichen Sprachschatz latent einverleibe – wovon also im Nachhinein ein Film mit Landschafts-aufnahmen, vielleicht durchsetzt mit Naturkatastrophen, politischen Wirren und viel sowohl nackten als auch schönen Afrikanerinnen (Negermädchen darf man nicht mehr sagen, aber es ist das gleiche in schwarz) entstehen soll, was vom Fernsehen immer gern anvisiert und anständig honoriert wird. Die hätten mich ohne Federlesens

mitgenommen. Allein ich kenne die Würde des Bundeshauses und habe schweren Herzens Abstand genom-

Doch wie ein Geschenk der leeren Staatskasse erreichte mich die Aufforderung, in das nämliche Dürre- und Ueberflutungsgebiet mit einer eidgenössischen Hilfsexpedition abzureisen, wobei mir als echte Alternative offeriert wurde, entweder mit dem Führungs-Stab per Flugzeug an den Tschad-see zu dislozieren oder, hochromantisch, per Geländefahrzeug, eingebettet in Radioapparate und Konserven, die Sahara zu durchqueren. Dort nämlich, um das Kind beim Originalnamen zu nennen, wird sich unsere politische Katastrophenhilfe im ersten Grosseinsatz bewähren, indem sie gemäss graphischen Darstellungen und Organigrammen, die eines Generalstabs würdig wären, anhand gründli-cher Vorstudien an Ort und Stelle, verstärkt durch nie ausgeführte Zivilisationsvorhaben einstmaliger französischer, jetzt aber inzwischen abgewirtschaftet habender Kolonialisten Verkehrsverbindungen zwischen den Hauptstädten der Sahelzonenstaaten baut, die bisher absichtlich den Kontakt untereinan-der mieden. Natürlich sind auch Flugplätze im Plansoll inbegriffen. Ferner dient diese aufs gründlichste präparierte Expertise der bestbe-kannten humanitären Tätigkeit im Geiste Pestalozzis und Henri Du-



nants, indem Lebensmittel verteilt und Medikamente von tropisch infizierten Medizinalpersonen verabreicht werden. Was die Ausgabe von 5,5 Millionen Schweizer Franvon 3,5 Millionen Schweizer Fran-ken wiederum virulent rechtfertigt. Dennoch habe ich – zur Verwun-derung meiner Leserschaft viel-leicht – auch hier meine Mittäter-schaft versagt. Warum? Ich ver-schweige den Grund, damit mir niemand, wie auch schon, vorwer-fen kann, ich hege Zweifel an einer grandiosen Aktion die geeignet sei grandiosen Aktion, die geeignet sei, den Ruhm des nationalen Schwei-zer Kreuzes in alle Gaue zu tragen.

Wirauch

Jeden Morgen benützt eine grosse Zahl von Leuten ein ungemein bequemes und zeitsparendes Verkehrsmittel, um zur Arbeit zu gelangen: Ein Linienflugzeug der Swissair. Geschäftsleute nämlich, die ihren Arbeitstag wieder einmal im Ausland verbringen müssen.

Und die wissen, dass sie dann abends ebenso bequem, ebenso schnell und ebenso wohlbehütet wieder dorthin zurückkehren können, wo sie morgens gestartet sind.

Und soviel Zeit dürfen Sie sich jeweils in Europas Städten nehmen, wenn Ihr Arbeitstag nicht nur zuhause beginnen, sondern auch zuhause enden soll:

London	10 Std.	München	12	Std.
Paris	12 Std.	Stuttgart	11	Std.
Brüssel	8 Std.	Kopenhagen	8	Std.
Amsterdam	11 Std.	Wien	11	Std.
Köln/Bonn	9 Std.	Mailand	10	Std.

11 Std. 11 Std. Düsseldorf Rom 10 Std. Hamburg Frankfurt 10 Std.

Die Swissair oder Ihr IATA-Reisebüro geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.



Wer fliegt, kommt weiter.